Fest der Kinder

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 52

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-464515

Nutzungsbedingungen

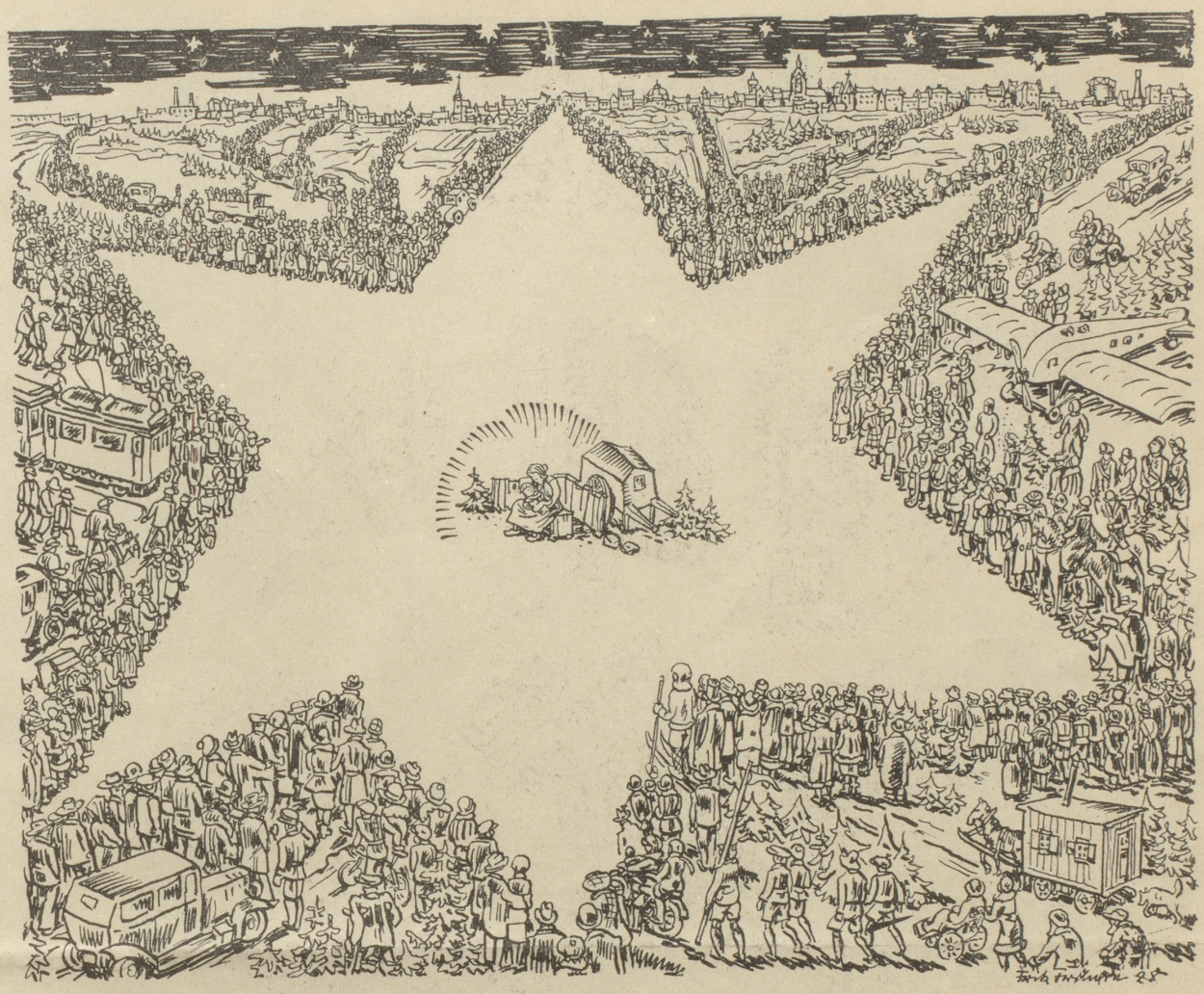
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Weihnachtsgang zum Kinde

Kampf dem Aberglauben!

Zwei reizende Nichten betteln:

«Komm, Onkel Eduard, jetzt wollen wir Blei giessen!»

«Nein!» wehrt der Onkel sehr energisch ab. «Fällt mir gar nicht ein. Ich mache diesen lächerlichen Aberglauben nicht mit!»

«Aber warum denn nicht, Onkel?»

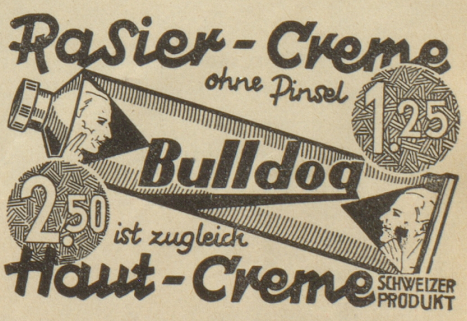
«Weil ich einmal reingefallen bin. Vor acht Jahren. Da habe ich so ein Dings gegossen, was aussah wie ein Ring. Und richtig hat mich noch im selben Jahr die Tante Ida geheiratet . . .»

Der Witz-Witz von der schwachen Stunde.

In Biel lebte vor etwa vierzig Jahren ein Original, von dem noch heute Anekdoten erzählt werden. Ob der Mann Schilling oder Kaufmann hiess, weiss ich nicht. Aber einer dieser Namen war es bestimmt. — Eines Abends sass er in einer Wirtschaft, als in animierter Stimmung ein Stammgast die Rätselfrage aufwarf: «Wie viel Zeit braucht es, um ein Mädchen zu verführen?» Niemand wusste die Lösung. Als der Stammgast anwortete: «Eine schwache Stunde!» gab es ein gar lautes Gelächter. Das Original schloss daraus, dass der Witz ganz vorzüglich sein müsse und Weitererzählen Freude mache. Deshalb betrat er bald darauf auch noch sein eigen Stammlokal und stellte seinen Kollegen die Frage: «Wie viel Zeit braucht man, um eine Frau zu verführen?» — Keine Antwort. «Gute Dreiviertelstunden» — meinte überzeugt der Mann. Jakob.

Fest der Kinder.

«Hast du denn schon mit deiner neuen Eisenbahn und mit dem Ingenieurbaukasten gespielt?» frage ich den kleinen Fritz am zweiten Feiertag. — «Nein. Damit spielt vorläufig immerzu der Papa und der Onkel Adolf und der Onkel Edgar und der Opa . . .»



Eptinger
DIENT DER GESUNDHEIT